

Lizenziert für Frau Gabriele Woidelko.  
Die Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.

05.20

# & Stiftung Sponsoring

Das Magazin für Nonprofit-  
Management und -Marketing

FÜNF DEUTSCHE MARK



30 Jahre:  
Stiftungen im Prozess der deutschen Einheit

**Rote Seiten:** Die arbeitsrechtliche Stellung des Personals der Stiftungen

**Herausgeber:** DSZ – Deutsches Stiftungszentrum GmbH, Erich Steinsdörfer  
Institut für Stiftungsberatung Dr. Mecking & Weger GmbH, Dr. Christoph Mecking  
[www.susdigital.de](http://www.susdigital.de)

**ESV** ERICH  
SCHMIDT  
VERLAG

## Einheit stiften?

### Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Stiftungsarbeit nach 30 Jahren Wiedervereinigung

von Gabriele Woidelko (Hamburg)

**Kein großes Bürgerfest in Potsdam, keine Festmeilen, auf denen sich Menschen drängen, keine großen Empfänge und Konzerte. Stattdessen unter dem Titel „30 Jahre – 30 Tage – 30 x Deutschland“ die EinheitsEXPO, eine Freiluftausstellung, die Besucherinnen und Besucher entweder in der Brandenburgischen Hauptstadt vor Ort oder von zu Hause digital im Netz erkunden können. Die Corona-Pandemie hat die Feierlichkeiten zum 30. Jahrestag der Deutschen Einheit kräftig durcheinandergewirbelt. 30 Jahre nach dem „annus mirabilis“ 1989/1990 zwingt das Virus auch in Deutschland Politik und Gesellschaft zum Innehalten, Umdenken und zu sehr viel Kreativität. Und es schärft noch einmal neu den Blick auf Fragen des gesellschaftlichen Zusammenhalts.**

Wie das Zusammenwachsen gelingen und woraus Zusammenhalt nach 4 Jahrzehnten innerdeutscher und europäischer Teilungserfahrung entstehen kann, waren die Kernfragen in der Zeit nach dem Mauerfall und der Wiedervereinigung. Und sie sind es, unter anderen Vorzeichen, bis heute geblieben. „In den letzten 30 Jahren seit der Wiedervereinigung haben sich Bürgerinnen und Bürger in einer großen solidarischen Kraftanstrengung Deutschlands Einheit zur alltäglichen Erfahrung gemacht“, fasste Marco Wanderwitz, Beauftragter der Bundesregierung für die neuen Bundesländer, die ak-

40.000 Geschichtsbücher brachte Stifter Kurt Körber 1990 im LKW mit prominenter Begleitung nach Dresden.

tuelle Situation bei der Vorstellung des Jahresberichts der Bundesregierung zum Stand der Deutschen Einheit Mitte September in Berlin zusammen. Substanzielle politische und wirtschaftliche Maßnahmen haben in den vergangenen drei Jahrzehnten einen Beitrag dazu geleistet, dass Ost- und Westdeutschland auf vielen Ebenen zusammenwachsen konnten. Einen nicht minder großen Anteil an diesem Prozess hatte aber auch die Zivilgesellschaft. Stiftungen, Vereine, ehrenamtlich Engagierte, zahllose Vertreterinnen und Vertreter aus Kultur und Gesellschaft haben mit ihren Projekten und Initiativen Brücken gebaut und den Weg für Dialog und Verständigung geebnet.

#### Von der „Soforthilfe“ zu Partnerschaften auf Augenhöhe

In den Anfangsjahren hatten viele Maßnahmen, insbesondere die westdeutscher Stiftungen, noch den Charakter von „Soforthilfe“ und wirken im Rückblick eher symbolträchtig als strategisch orientiert. So schickte beispielsweise der Gründer der Körber-Stiftung, Kurt Körber, im Mai 1990 einen LKW mit 40.000 Geschichtsbüchern in seine Geburtsstadt Dresden, um sie dortigen Schulen zu schenken. Zur Übergabe der Bücher reiste er selbst in Begleitung des ehemaligen Bundeskanzlers Willy Brandt an. Vor dem Hintergrund des langjährigen Engagements Körbers für historisch-politische Bildung mit dem damaligen Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte um den Preis des Bundespräsidenten und im Zusammenhang mit seinen Bemühungen um einen vertieften Ost-West-Dialog mit seinem ältesten Stiftungsprojekt, dem Bergedorfer Gesprächskreis, war diese Maßnahme verständlich. Besonders nachhaltig war sie nicht. Parallel dazu initiierte er aber auch die Gründung der Körber-Stiftung Dresden, aus der 1999 – mit Anfangsunterstützung aus Hamburg – die erste Bürgerstiftung in den neuen Bundesländern wurde. Die Bürgerstiftung Dresden arbeitet heute sehr erfolgreich, ist eine zentrale Säule der Förderung des ehrenamtlichen Engagements in Sachsen und wurde zur Impulsgeberin für die Gründung weiterer Bürgerstiftungen in Ostdeutschland.

Für die Körber-Stiftung sind die kritische Aufarbeitung deutscher und europäischer Diktatur- und Demokratiegeschichte, die Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements, die Förderung demokratischer Teilhabe sowie die Ausbildung des naturwissenschaftlich-technischen Nachwuchses zentrale Themen ihrer gesamtdeutschen operativen Arbeit. Anders als in den ersten Jahren nach der Wiedervereinigung ist die Stiftung inzwischen zu vielen dieser Themen in langfristig gewachsenen, bun-



desweiten oder regional auf Ostdeutschland konzentrierten Kooperationen, Partnerschaften und Bündnissen engagiert. Das gilt für die Zusammenarbeit mit Partnerinstitutionen und außerschulischen Lernorten in allen ostdeutschen Bundesländern beim Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten ebenso wie für die demokratische Beteiligungsinitiative „Meine Stadt besser machen“ oder das Netzwerkprogramm „Engagierte Stadt“, ein Gemeinschaftsprojekt der Körber-Stiftung mit der Bertelsmann Stiftung, der Bethe Stiftung, der Breuninger Stiftung, dem Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Joachim Herz Stiftung und der Robert Bosch Stiftung.

### Strukturelle Ungleichheiten bestehen fort

Seit den frühen 90er Jahren hat sich viel getan in der deutsch-deutschen Stiftungsarbeit und Zivilgesellschaft. Rund 1350 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts sind seit der Wiedervereinigung in Ostdeutschland gegründet worden. Im November 2019 zog der Vorstandsvorsitzende des Bundesverbands Deutscher Stiftungen, Joachim Rogall, eine positive Bilanz: „Der Mauerfall war der Startschuss für die Entwicklung einer lebendigen Zivilgesellschaft und die Gründung zahlreicher Stiftungen in Ostdeutschland. Diese setzen heute lokal, regional wie auch bundesweit ein starkes Zeichen für Demokratie, gesellschaftlichen Zusammenhalt, Vielfalt, bürgerschaftliches Engagement und Menschenfreundlichkeit.“

Ist also die Mission der Zivilgesellschaft, ergänzend zur politischen Vereinigung gesellschaftliche Einheit zu stiften, erfüllt? Nein, denn es gibt noch einiges zu tun, wie sich bei näherem Hinschauen herausstellt. Das gesamtdeutsche Stiftungswesen ist auch im 30. Jahr der Deutschen Einheit noch von großen strukturellen Ungleichheiten bestimmt: Ostdeutsche Stiftungen machen nur 7% der mehr als 22.700 Stiftungen in Deutschland aus. Darüber hinaus ist die Zahl kapitalstarker Einzel- und Privatstiftungen im Osten deutlich geringer als in Westdeutschland. Die Stiftungslandschaft in Ostdeutschland ist im Vergleich zum Westen geprägt durch eine größere Anzahl von Bürger- und Gemeinschaftsstiftungen, die wegen geringerer Kapitalerträge aus ihrem Stiftungsvermögen stärker auf Fundraising und Spenden angewiesen sind. All dies ist zum einen eine Langzeitfolge der rigiden Stiftungspolitik der DDR, wo bis Mitte der 50er Jahre nahezu alle damals existierenden Stiftungen aufgelöst wurden und Stiftungen als Zeichen zivilgesellschaftlichen Engagements als unerwünscht galten. Andererseits sind die strukturellen Unterschiede im Stiftungswesen auch ein Spiegel der nach wie vor ungleichen Vermögens- und Einkommensverteilung zwischen Ost- und Westdeutschland. Endgültig überwunden werden können die strukturellen Unterschiede in der gesamtdeutschen Stiftungslandschaft also wohl erst dann, wenn sich die Wirtschaftskraft in Ost und West besser angleicht.

### Ost und West: Kategorien auf Zeit?

Am Willen zum Stiften und zu bürgerschaftlichem Engagement mangelt es in den ostdeutschen Bundesländern jedenfalls nicht, ganz im Gegenteil. Das lässt sich an der

Gründungsdynamik von Stiftungen und an einer überaus lebendigen Bürgergesellschaft, auch im ländlichen Raum, ablesen. So startete beispielsweise das Bürgerbeteiligungsprojekt „Vorpommern besser machen“, das die Körber-Stiftung gemeinsam mit der Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement und der Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern durchführt, in diesem Sommer sehr erfolgreich. Über 500 Bürgerinnen und Bürger nahmen an den ersten fünf Dialogveranstaltungen im Rahmen einer „Scheunentour“ teil. Initiativen, die sich an den Bedürfnissen der Menschen vor Ort orientieren und die gemeinsam mit Partnerorganisationen umgesetzt werden, die in Ostdeutschland verankert sind und dort Vertrauen genießen, leisten einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt und zur Überbrückung der nach wie vor bestehenden strukturellen Ungleichheiten.

„Ost und West sind – noch – notwendige Kategorien der Analyse. Wir hoffen, dass diese Kategorien schon in der nächsten Generation überwunden sein werden“, lautete eine von zehn Thesen, die 30 junge Deutsche aus Ost und West in dem Projekt „Nachwendekinder“ formulierten, das die Körber-Stiftung anlässlich des 30. Jahrestags der Deutschen Einheit durchgeführt hat. Es besteht Hoffnung, dass diese These auch für die gesamtdeutsche Stiftungslandschaft im Jahr 2035 Gültigkeit haben wird.

### Kurz & knapp

Das Zusammenwachsen von West- und Ostdeutschland wurde von Stiftungen auf unterschiedlichen Ebenen in vielen Projekten gefördert. In den ersten Jahren erfolgte dies mitunter in Form von Sofortmaßnahmen, die eher symbolischen Charakter hatten. Doch im Laufe der Zeit entwickelten sich in Ostdeutschland eigenständige Akteure, die mit westdeutschen Stiftungen auf Augenhöhe zusammenarbeiten. Eine Spätfolge der deutschen Teilung ist die vergleichsweise geringe Zahl an Stiftungen, die es in Ostdeutschland gibt. Hier bleibt die Hoffnung, irgendwann nicht mehr die Kategorien Ost und West bemühen zu müssen. ■

---

### Zum Thema

#### im Internet

Jahresbericht der Bundesregierung zum Stand der Deutschen Einheit:  
[www.bmwi.de/Redaktion/DE/Pressemitteilungen/2020/09/20200916-jahresbericht-zum-stand-der-deutschen-einheit-2020-vor.html](http://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Pressemitteilungen/2020/09/20200916-jahresbericht-zum-stand-der-deutschen-einheit-2020-vor.html)

Pressemitteilung des Bundesverbands Deutscher Stiftungen zu 30 Jahre Mauerfall:  
[www.stiftungen.org/presse/mitteilung/30-jahre-mauerfall-stiftungen-im-osten-holen-auf.html](http://www.stiftungen.org/presse/mitteilung/30-jahre-mauerfall-stiftungen-im-osten-holen-auf.html)

Projekt Wendekinder der Körber-Stiftung:  
[www.koerber-stiftung.de/geschichtswettbewerb/alumnibereich/nachwendekinder](http://www.koerber-stiftung.de/geschichtswettbewerb/alumnibereich/nachwendekinder)



© Claudia Hoehne

**Gabriele Woidelko** leitet in der Körber-Stiftung in Hamburg den Bereich Geschichte und Politik.  
[woidelko@koerber-stiftung.de](mailto:woidelko@koerber-stiftung.de)  
[www.koerber-stiftung.de](http://www.koerber-stiftung.de)